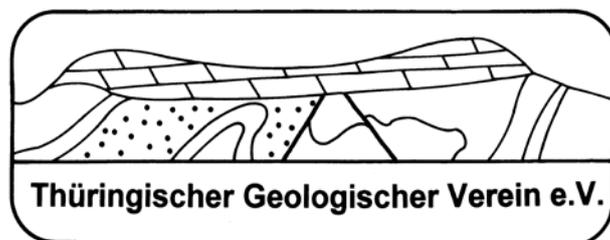


Beiträge
zur
Geologie von Thüringen
Neue Folge

Heft 24 (2018)

Herausgeber



Inhaltsverzeichnis

THOMAS VOIGT Editorial	3
CHRISTIAN MOLITOR Geowissenschaftliche Fachkenntnisse für eine breite Öffentlichkeit. Johannes Walther (1860-1937) und die Popularisierung der Geologie in Thüringen um 1900)	5
JOCHEN SCHUBERT & REINER SCHUBERT Ein bemerkenswerter neuer Geotop – der Dolomittagebau Nordfeld 2 in Caaschwitz	23
GERD SEIDEL Die Bedeutung geologischer Faktoren für den Verlauf der Flüsse Thüringens	31
GERD SEIDEL Geologische Thüringer Mulde und morphologisches Thüringer Becken	41
VOLKER SINGER Über ein medusoides Problematikum aus dem Unteren Muschelkalk bei Kranichfeld	51
SUSANNE FRÖHLICH & GERHARD HOLZHEY Die Briefe von Goethes Bergrat J. C. W. VOIGT an F. J. J. BERTUCH in Weimar	57
GERD SEIDEL Zur Tektonik des Ronneburger Horstes und seines Umfeldes	83
GERD SEIDEL Faziesänderungen des Röt 1 und Röt 2 zwischen Südthüringen und Nordthüringen	93
GERD SEIDEL & GERHARD WEISE Zur Lage der Weinberge in der Thüringer Mulde	103
GERD SEIDEL Eine Zechsteinschwelle bei Pohlen und Nöbdenitz (Ostthüringen)	119
GERHARD WEISE & JÖRN GELETNEKY Die Salzbrunnen von Lindenau-Friedrichshall (Stadt Bad Colberg-Heldburg, Thüringen): Genese und Nutzung	125
REINHARD VÖLKER Die Arterner Stadthöhle – ein Produkt der Fantasie?	155

Editorial

Liebe Vereinsmitglieder, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Heute ist es an der Zeit, einige Worte zur Zukunft unserer Vereinsschrift „Beiträge zur Geologie von Thüringen“ zu verlieren. In diesem Jahr lesen Sie die Beiträge der Geologie von Thüringen nach einer längeren Pause. Bereits das letzte Heft erschien nicht wie gewohnt im Frühjahr 2017, sondern erst zum Jahreswechsel 2017-2018. Mit der Drucklegung kurz vor der Jahrestagung in Coburg 2019 ist damit erstmals ein Jahrgang nicht erschienen. Dafür gibt es zwei Gründe. Im vergangenen Jahr hatte die Computer-Festplatte des Schriftleiters einen Defekt und die bereits formatierten Kapitel waren verloren, so dass das Heft nicht wie geplant zum Jahreswechsel geliefert werden konnte. Wir haben versucht, die Verspätung mit dem Sonderheft zu den Pößnecker Zechsteinriffen zu kompensieren. Wesentlich für die Verzögerung war aber eine andere Ursache: Es wurden nicht genug Artikel eingereicht um ein Heft zu füllen. Woran liegt das?

Die Gründe dafür sind mehrschichtig. In den Anfangsjahren des wiedergegründeten Vereins wurden zunächst viele Artikel veröffentlicht, die sich aus der Arbeit des Landesdienstes und der geologischen Institutionen der DDR ergaben. Die meist an Rohstofferkundung gebundene und zentral koordinierte Forschung war sehr umfangreich und die Zahl der beschäftigten Geologen sehr viel höher als heute. Die Publikation der Ergebnisse war jedoch entweder aus Geheimhaltungsgründen oder wegen der begrenzten Druckkapazitäten nicht möglich. Schließlich gab es in der DDR nur wenige geologische Journale (die „Zeitschrift für Angewandte Geologie“ und die „Zeitschrift für Geologische Wissenschaften“, die aus der „Geologie“ und den „Berichten der Geologischen Gesellschaft der DDR“ hervorgegangen ist, sowie die Zeitschriften der Uni Halle, der Bergakademie Freiberg und der Uni Greifswald). Die meisten Forschungsergebnisse schlummerten als unveröffentlichte Berichte in den Archiven.

Von diesem Fundus hat die Zeitschrift lange Zeit profitiert und wer die Hefte aufmerksam liest, wird feststellen, dass dies bis heute gilt. So sind im vorliegenden Heft zahlreiche Artikel von GERD SEIDEL enthalten, ohne dessen Beiträge das Heft recht dünn geworden wäre. Der Boom in der Publikationstätigkeit nach 1995 hatte aber auch den Grund, dass die thüringischen Geologen mit der Pensionierung endlich Zeit gefunden haben, ihr über Jahrzehnte angehäuften Wissen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Naturngemäß ist dieser in früheren Jahren erarbeitete Kenntnisstand irgendwann publiziert und leider sind einige unserer fleißigsten Autoren inzwischen verstorben. Eigentlich wäre nun die nächste Generation an der Reihe, die bestehenden Lücken zu füllen. Warum geschieht das nur in geringem Maße?

Die Aufgaben der Landesämter haben sich seit etwa 1995 sehr stark verändert. Geologische Kartierung, Stratigraphie und Tektonik spielen nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Landesanstalt für Umwelt und Geologie Thüringens (seit Januar 2019 Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz) wird als Dienstleister gesehen, der digitale Karten bereitstellt, die Grundwasser- und Bodennutzung koordiniert, Empfehlungen für die Nutzung der Geothermie gibt und ansonsten bestehende Datenbestände (Bohrarchiv, Geotop-Kataster) verwaltet. Die Erzeugung neuer Daten oder gar Forschung ist im Selbstbild der deutschen geologischen Dienste nicht mehr vorgesehen (übrigens ganz im Gegensatz etwa zu den „Geological Surveys“ der USA oder Großbritanniens). Die meisten freiwerdenden Geologenstellen wurden im Zuge mehrerer Verwaltungsreformen nicht wiederbesetzt. Umso lobenswerter ist, dass nach wie vor sehr gute Beiträge von unseren Kollegen aus der Landesanstalt für Umwelt und Geologie kommen. Als Beispiel sei der faktenreiche Artikel über die Solquelle in Bad Colberg von JÖRN GELETNEKY und GERD WEISE genannt. Allerdings

werden solche Artikel unabhängig von den normalen Alltagsaufgaben in der Freizeit geschrieben.

Die entstandene Lücke könnte die Universität Jena problemlos füllen, denn sieben Professoren mit ihren Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden arbeiten am Institut für Geowissenschaften. Noch nie haben so viele Studenten ihr Studium der Geowissenschaften absolviert wie im letzten Jahrzehnt. Wenn sich auch die Zahlen inzwischen wieder etwas verringert haben, so schrieben sich in manchen Jahren fast 100 junge Leute für ein Studium der Geo- oder Biogeowissenschaften ein. Allerdings schloss davon nur etwa die Hälfte das Studium auch erfolgreich ab. Da alle Studenten zwei schriftliche Arbeiten abliefern müssen (Bachelor- und Masterarbeit), sind das dennoch pro Jahr mehr als hundert potentielle Manuskripte.

Weshalb also gibt es relativ wenig Interesse daran, in den Beiträgen zur Geologie von Thüringen zu veröffentlichen? Die Ursachen sind auch hier wieder vielfältig. Ein Hauptproblem ist sicher die Zeit und die Mühe, die ein Artikel erfordert. Im Bachelor- und Masterstudium fand durch die „Modularisierung“ eine Verschulung und Verdichtung des Stoffes statt, die nur geringen Freiraum für selbständige Beschäftigung mit einem individuellen Interessengebiet lässt. Ein vielfältiges Angebot an Freizeitmöglichkeiten und vor allem das Internet verhindern zusätzlich die konzentrierte Beschäftigung mit einem Thema. Nach den Abschlussarbeiten beginnt dann in aller Regel die berufliche Laufbahn und es bleibt kaum Zeit, die eigene Qualifizierungsarbeit zu publizieren.

Ein weiterer Grund für den Mangel an universitären Beiträgen ist, dass nur ein geringer Teil der Abschlussarbeiten tatsächlich in Thüringen stattfindet. Regionale Geologie hat den Geruch der Heimatkunde und so untersucht der renommierte Forscher metamorph entstandene Diamanten lieber in China, als im weltweit größten bekannten Vorkommen solcher exotischen Paragenesen direkt vor der eigenen Haustür im Erzgebirge. Dennoch gab es mit INFLUINS und dem noch laufenden Sonderforschungsbereich AQUADIVA an der Uni Jena zwei Großprojekte, die im Thüringer Becken angesiedelt sind und in denen zahlreiche Diplomanden und Doktoranden tätig waren. Hier liegt der Grund für fehlendes Interesse an der Publikation der Ergebnisse in unserem Heft an den Anforderungen, die an einen zukünftigen Wissenschaftler gestellt werden. Die Bewertung der wissenschaftlichen Leistung erfolgt über die Wichtung der Zitate in internationalen Fachzeitschriften. Eine Publikation in den Beiträgen zur Geologie von Thüringen gilt als „graue Literatur“ und ist damit wertlos. Ob das wirklich so ist, darf getrost bezweifelt werden, denn viele Artikel aus den Heften des Thüringischen Vereins aus den zwanziger und dreißiger Jahren zählen inzwischen zu den Standardreferenzen der Stratigraphie oder der Tektonik.

Wie lässt sich dieses Dilemma lösen? Vor allem sind die Mitglieder gefragt, denn ihre Beiträge sind notwendig, um das Heft regelmäßig zu füllen. Zum anderen möchten wir durch den Kontakt zu anderen Vereinen wie dem OGV und dem Trias-Verein unseren Einzugsbereich vergrößern. Wir müssen diskutieren, ob es sinnvoll ist, den Bereich der Forschung nur auf das kleine Land Thüringen beschränken, oder ob wir uns als Publikationsplattform für den gesamten mitteldeutschen Raum, einschließlich Franken, Osthessen, Sachsen-Anhalt und Sachsen verstehen wollen.

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen, dass Sie dem vorliegenden Heft viele Anregungen und Informationen entnehmen können.

Jena, im Mai 2018

THOMAS VOIGT
Schriftleitung